

# The Genesis Flood – zum 50. Geburtstag!

Matthias Roser

Ein kreationistischer Klassiker wird 50 – einige Bemerkungen zur zeithistorischen und theologiegeschichtlichen Verortung von „The Genesis Flood“ (1961) und seiner Wirkung.

---

## Überblick

The Genesis Flood – zum 50. Geburtstag!.....	1
1. Die Methodik der apologetischen Argumentation.....	2
1.1. Das Modell einer evidentialistischen Apologetik: “Faith founded on Facts” .....	6
1.2. Das Argumentationsmodell einer presuppositionalistischen Apologetik – „Taking every thought captive“ .....	10
1.3. Dispensationalistische Bibelhermeneutik.....	17
1.4. Der Appell an die Frömmigkeitstradition – The Genesis Flood als religiöse Erbauungsliteratur .....	19
2. Zusammenfassung .....	20

---

Auf den Homepages der beiden wichtigsten kreationistischen Organisationen der USA – dem „Institute for Creation Research“ sowie „Answers in Genesis“ wird schon seit geraumer Zeit darauf hingewiesen, dass sich Ende Oktober 2011 ein besonderes Jubiläum jährt: Der 50. Geburtstag des Erscheinens eines der kreationistischen Klassiker des 20. Jahrhunderts: John C. Whitcomb, Henry M. Morris, *The Genesis Flood. The Biblical Record and Its Scientific Implications*, Philadelphia, Pennsylvania, 1961<sup>1</sup>.

Auf der Homepage von Answers in Genesis wird eine Jubiläumsausgabe mit folgenden Worten beworben: “The 50th Anniversary Edition of a Modern Classic. Over fifty years ago Henry Morris and John Whitcomb joined together to write a controversial book that sparked dialogue and debate on Darwin and Jesus, science and the Bible, evolution and creation—culminating in what would later be called the birth of the modern creation science movement. *The Genesis Flood* answers many

---

<sup>1</sup> Im Folgenden wird durchgehend aus der 6. textidentischen Auflage, September 1964 zitiert.

questions about the Flood: Where did the water come from? Where did the water go? How could Noah fit the land animals in the Ark?"<sup>2</sup>

Sowohl in seriösen historiographischen – die Geschichte des us-amerikanischen Kreationismus detailliert beschreibenden und analysierenden Publikationen<sup>3</sup> – als auch in Publikationen aus dem Umkreis der kreationistischen Subkultur der USA und des Vereinigten Königreichs<sup>4</sup> werden die weitgehenden Wirkungen und Einflüsse bzw. das Alleinstellungsmerkmal für die Geschichte des jüngeren Kurzzeitkreationismus unisono betont.

Welche theologiegeschichtlichen bzw. frömmigkeitsgeschichtlichen Faktoren machen nun dieses bereits apostrophierte Alleinstellungsmerkmal von „The Genesis Flood“ aus, das diese Publikation aus der Masse – z.T. längst vergessener – Werke heraushebt. Immerhin erscheint „The Genesis Flood“ passgenau zum Jubiläum in der 50. Auflage und es wurden weltweit bisher ca. 300.000 englischsprachige Exemplare verkauft. Auch der Frühgeschichte (bis ca. 1985) der größten und wichtigsten deutschsprachigen kreationistischen Organisation, der „Studiengemeinschaft Wort und Wissen“ gab diese Publikation und das in letztendlicher Konsequenz dieser Publikation gegründete Institute for Creation Research wesentliche inhaltliche und die zukünftige, die Arbeit der SG strukturierende Impulse<sup>5</sup>.

In vier Arbeitsschritten möchte sich dieser Beitrag nun dem Phänomen „The Genesis Flood“ nähern.

## **1. Die Methodik der apologetischen Argumentation**

John C. Whitcomb und Henry M. Morris<sup>6</sup> legen in ihrem Gemeinschaftswerk nun erste Bausteine für den Entwurf eines überfachlichen Metasystems jeweils

---

<sup>2</sup> <http://www.answersingenesis.org/PublicStore/product/Genesis-Flood-The,4593,226.aspx> (abgelesen am 3.10.2011)

<sup>3</sup> Ronald L. Numbers, *The Creationists : From Scientific Creationism to Intelligent Design*. Expanded ed. Cambridge, Mass. : Harvard University Press, 2006.; Eugenie C. Scott, *Evolution vs. Creationism. An Introduction*. Foreword by Niles Eldredge ; Foreword to second edition by John E. Jones III. Edition: 2nd ed. Berkeley : University of California Press, 2009; Edward J. Larson, *Trial and Error : The American Controversy over Creation and Evolution*, New York : Oxford University Press, 1985.

<sup>4</sup> Z.B. Paul Garner, *The Genesis Flood. 50 Years on*, online unter: [http://www.biblicalcreation.org.uk/scientific\\_issues/Garner\\_The\\_Genesis\\_Flood\\_50\\_Years\\_On.pdf](http://www.biblicalcreation.org.uk/scientific_issues/Garner_The_Genesis_Flood_50_Years_On.pdf) (dort weitere Literatur)(abgelesen am 3.10.2011)

<sup>5</sup> Vgl. den Bericht über die USA – Reise der „Gründungsväter“ von Wort und Wissen: Horst W. Beck, Heiko Hörnicke, Hermann Schneider, *Die Debatte um Bibel und Wissenschaft in Amerika-Begegnungen und Eindrücke von San Diego bis Vancouver (=Wort und Wissen Band 8)*, Neuhausen-Stuttgart, 1980. Gemeinsamkeiten, aber auch grundlegende apologetische Unterschiede zwischen dem deutschsprachigen und dem us-amerikanischen Kreationismus sind Thema der theologischen Dissertation des Verfassers, die am Institut für Evangelische Theologie der TU Dortmund eingereicht werden wird.

<sup>6</sup> Für beide Autoren liegen m. W. keine, wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Biographien vor. Erste biographische Hinweise enthält u.a. das Standardwerk von Ronald L. Numbers (Anm.2).

miteinander korrelierender, biblizistisch genormter Naturwissenschaften (oder anders formuliert: Bausteine für einen Systementwurf eines „Denkens des Ganzen“<sup>7</sup>) vor, die qua der Biographie der beiden Autoren und ihrer je unterschiedlichen theologischen (John C. Whitcomb) und naturwissenschaftlichen (Henry M. Morris) Ausbildung durchaus unterschiedliche Akzentuierungen aufweist. Dieses – für die Autoren bereits am Horizont aufscheinende – bekehrte und bekehrende, missionarisch ausgerichtete Metasystem, verspricht, die gerade in den USA der 1950er und 1960er Jahre bereits lange schwelende, aber nun neu aufbrechende – nunmehr schier unüberwindlich erscheinende – Diastase von christlichem Schöpfungsglauben und Naturwissenschaften wieder zu überbrücken bzw. ungeschehen zu machen.

Das Aufbrechen der angesprochenen Diastase wird in den USA Mitte der 1950er Jahre im allgemeinen öffentlichen Bewusstsein intensiv registriert und diskutiert. Analoges gilt für die (inter)-denominationelle theologische und gemeindliche Wahrnehmung bzw. Diskussion des Verhältnisses von biblischem Schöpfungsglauben und biologischer Evolutionstheorie<sup>8</sup>.

Die öffentliche Wahrnehmung und das öffentliche Bewusstsein in den USA wurden nun 1957 und in den folgenden Jahren maßgeblich durch den sog. Sputnik-Schock im Kontext der Hochphase des Kalten Krieges geprägt. Der UdSSR war es im Oktober 1957 gelungen, mit dem unbemannten Satelliten Sputnik I die erste Etappe im Krieg um die Eroberung des Weltraums für sich zu entscheiden. Als direkte Konsequenz dieses traumatischen Ereignisses, das in der zeitgenössischen Presse mit dem Trauma von Pearl Harbour 1941 verglichen wurde, unterschrieb Präsident Eisenhower Ende September 1958 den National Defence Education Act (NDEA)<sup>9</sup>.

In der Präambel des NDEA heißt es dezidiert:

„The Congress hereby finds and declares that the security of the Nation requires the fullest development of the mental resources and technical skills of its young men and women. The present emergency demands that additional and more adequate educational opportunities be made available. The defense of this Nation depends upon the mastery of modern techniques developed from complex scientific principles. It depends as well upon the discovery and development of new principles, new techniques, and new knowledge.

We must increase our efforts to identify and educate more of the talent of our Nation. This requires programs that will give assurance that no student of ability will be denied an opportunity for higher education because of financial need; will correct as

---

<sup>7</sup> Vgl. den Hinweis in „The Genesis Flood“: „It is our sincere prayer that God may continue to use this volume for the purpose of restoring His (!) people everywhere to full reliance on the Truth of the Biblical doctrine of origins“ (S.XXIX). Und noch deutlicher: „We hope, however, that those whose confidence, like ours, is central in the revelation of God, will be encouraged herein to see that a truly Biblical approach will eventually correlate all the factual data of science (sic!!) in a much more harmonious and satisfying way than the uniformitarian assumption can ever do“ (S.XXII).

<sup>8</sup> Vgl. Bernhard Ramm, *Christian View of Science and Scripture*, William B. Eerdmans, Grand Rapids, 1954.

<sup>9</sup> Vgl. Wayne C. Urban, *More than Science and Sputnik : The National Defense Education Act of 1958*, Tuscaloosa : University of Alabama Press, 2010

rapidly as possible the existing imbalances in our educational programs which have led to an insufficient proportion of our population educated in science, mathematics, and modern foreign languages and trained in technology.

The Congress reaffirms the principle and declares that the States and local communities have and must retain control over and primary responsibility for public education. The national interest requires, however, that the Federal Government give assistance to education for programs which are important to our defense.

To meet the present educational emergency requires additional effort at all levels of government. It is therefore the purpose of this Act to provide substantial assistance in various forms to individuals, and to States and their subdivisions, in order to insure trained manpower of sufficient quality and quantity to meet the national defense needs of the United States”<sup>10</sup>.

Das durch den NDEA initiierte millionenschwere Bildungsprogramm hatte explizit die im Argen liegende naturwissenschaftliche Bildung der amerikanischen Schülerinnen und Schüler bzw. College-Studenten und Studentinnen im Blick.

Naturwissenschaftliche Bildung im breitesten Rahmen und Umfang war plötzlich zur Angelegenheit der nationalen Sicherheit und der nationalen Verteidigung geworden.

Lenny Flank schreibt im Rückblick dazu: „ ... Congress passed a number of laws like the National Defense Foreign Languages Act and the National Defense Education Act, instituting a crash program to bring American science education up to par. One of these new programs was the Biological Sciences Curriculum Study, begun in 1959, to produce new up-to-date biology textbooks. Written by professional scientists in their fields, the BSCS texts prominently featured evolutionary theory as the foundation of all the biological sciences. Within a few years, nearly half the high schools in the country were using BSCS biology textbooks, despite the fact that anti-evolution laws were still on the books in a number of states”<sup>11</sup>.

“The Genesis Flood” kann nun als direkte Reaktion – und den Versuch einer evangelikal-fundamentalistischen Antwort – auf den NDEA und insbesondere die Schulbuchprojekte des Biological Sciences Curriculum Study Programms verstanden werden.

Diese drei Schulbücher, die dazugehörigen Lehrerhandbücher und das dem zu erneuernden Biologieunterricht zugrundeliegende Curriculum wurden in den Jahren 1961 und 1962 intensiv und landesweit (an ca. 1450 Schulen) getestet und evaluiert<sup>12</sup>.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende – nach den Farben des Buchcovers unterschiedene – Schulbücher bzw. Lehrerhandbücher:

---

<sup>10</sup> Zitiert nach: [http://tucnak.fsv.cuni.cz/~calda/Documents/1950s/Education\\_58.html](http://tucnak.fsv.cuni.cz/~calda/Documents/1950s/Education_58.html) (abgelesen am 3.10.2010)

<sup>11</sup> Lenny Flank, Creationism/ID .A Short Legal History, online unter: <http://www.talkreason.org/articles/HistoryID.cfm> (abgelesen am 4.10.2011).

<sup>12</sup> Vgl. The BSCS Story: A History of the Biological Sciences Curriculum Study, edited by Laura Engleman, Colorado Springs: BSCS, 2001.

1. Biological Science: An Inquiry into Life. BSCS Yellow version. Textbook and laboratory guide. Harcourt, Brace, and World, New York, 1963. Textbook, 768 pp. Guide, 305 pp., \$7.96
2. High School Biology BSCS Green version, Rand McNally, Chicago, 1963. 765 pp. \$7.80
3. Biological Science: Molecules to Man. BSCS Blue version, Houghton Mifflin, Boston, 1963, 872 pp. \$7.96
4. und das Lehrerhandbuch: Joseph J. Schwab: Teacher's Handbook, Wiley, New York, 1963. 603 pp. \$7

In „The Genesis Flood“ finden sich nun drei unterschiedliche Argumentationsmuster, um der durch den NDEA und dem damit initiierten Wissenschafts- und Forschungsprogramm sowie den prognostizierten Wirkungen argumentativ begegnen. Dabei wurde der NDEA vor allem als Verunsicherungspotential für evangelikal-fundamentalistisch orientierte Gemeinden und deren Pfarrer, aber auch für Eltern, Schüler und College – Studenten aus diesem Milieu diagnostiziert. Im Vorwort zu the „Genesis Flood“ schreibt John C. McCampbell: „The serious minded Christian, desiring of course to accept both the truth revealed in Scripture and the findings of science as well, thus finds himself on the horns of a dilemma“<sup>13</sup>. Diesem mehr poimenischen Charakter von „The Genesis Flood“ korrespondiert eine – wenn auch nur verdeckt erkennbare - schulpolitische Intention. Gerade den durch die Entscheidung des US Supreme Courts im Fall Engel et al. vs. Vitale et al. (1962) verunsicherten Schulleitern und Lehrern sollte eine Argumentationshilfe an die Hand geben werden, die der erkennbaren Marginalisierung christlichen Lebens in den öffentlichen Schulen der USA entgegenzuwirken vermochte. Der Supreme Court hatte – nach einem längeren Vorlauf – geurteilt:

„Because of the prohibition of the First Amendment against the enactment of any law 'respecting an establishment of religion', which is made applicable to the States by the Fourteenth Amendment, state officials may not compose an official state prayer and require that it be recited in the public schools of the State at the beginning of each school day – even if the prayer is denominationally neutral and pupils who wish to do so may remain silent or be excused from the room while the prayer is being recited“<sup>14</sup>. Dieser Trend einer strikteren Trennung von Kirche und Staat und einer weitergehenden Säkularisierung des öffentlichen Schulwesens der USA wurde dann 1963 durch das Urteil des Supreme Courts im Fall Abington School District vs. Schemp noch verstärkt. Das Urteil lautete: „Because of the prohibition of the First Amendment against the enactment by Congress of any law 'respecting an establishment of religion,' which is made applicable to the States by the Fourteenth Amendment, no state law or school board may require that passages from the Bible be read or that the Lord's Prayer be recited in the public schools of a State at the beginning of each school day - even if individual students may be excused from attending or participating in such exercises upon written request of their parents“<sup>15</sup>.

---

<sup>13</sup> The Genesis Flood, S. XVI

<sup>14</sup> Zitiert nach: <http://caselaw.lp.findlaw.com/scripts/getcase.pl?court=US&vol=370&invol=421> (abgelesen am 8.10.2011)

<sup>15</sup> Zitiert nach: <http://laws.findlaw.com/us/374/203.html> (abgelesen am 8.10.2011)

Diese drei genannten Argumentationsmuster sind nun im Einzelnen:

1. das Modell einer evidentialistischen Apologetik („Evidentialist Apologetics“)<sup>16</sup>
2. das Modell einer presuppositionalistischen Apologetik („Presuppositionalistic Apologetics“) und
3. eine dispensationalistisch-premilleniaristische Bibelhermeneutik.

Ronald L. Numbers schreibt zu den eventuellen Erfolgsaussichten: „We do know that the scientific creationists launched their crusade with a large reservoir of potential support“<sup>17</sup>. Als Beleg für diese These zieht Ronald L. Numbers eine Umfrage aus dem Jahr 1963 in Nord – Kalifornien heran und kommt zu dem Ergebnis, dass ca. 30% der Protestanten und ca. 28% der Katholiken der Evolutionstheorie ablehnend gegenüberstanden<sup>18</sup>. Besonders hoch war der Grad der Ablehnung bei den Mitgliedern der Church of God (57%), den Missouri – Synod Lutherans (64%), den Southern Baptists (72%), der Church of Christ (78%), der Kirche des Nazareners (80%) und den Assemblies of God (91%) sowie den Siebten-Tags-Adventisten (94%). Sehr niedrig war der Grad der Ablehnung zum Beispiel bei den Congegationalists, Methodists, Episcopalians, und den Disciples of Christ mit 11%. Die presbyterianische Denomination liegt mit 29% im Mittelfeld der Tabelle<sup>19</sup>.

Es steht nun sehr stark zu vermuten, dass die unterschiedlichen Modelle und Modi der Auseinandersetzung cum grano salis zielgruppenbedingt formuliert und begründet wurden.

### **1.1. Das Modell einer evidentialistischen Apologetik: “Faith founded on Facts”**

Wesentliche geistesgeschichtliche Wurzeln der evidentialistischen Apologetik finden sich bereits im 18./19. Jahrhundert und dort insbesondere in der Scottish Common Sense Philosophie in der Tradition von Thomas Reid (1710-1796) und William Paley (1743-1805).

Kenneth Boa beschreibt die Methodik der evidentialistischen Apologetik folgendermaßen:

„Evidentialism in Christian apologetics seeks to show the truth of Christianity by demonstrating its factuality. Whereas classical apologetics characteristically regards logic or reason as the primary criterion of truth, evidentialism characteristically assigns this priority to fact. ... The meaning of “fact” in evidentialism is quite broad. Bernard Ramm, for example, classifies the scope of Christian evidences under the three categories of *material fact* (historical events, documents, archaeological artifacts), *supernatural fact* (events or phenomena that can only be explained by

---

<sup>16</sup> Vgl. von Henry M. Morris, Many Infallible Proofs, Creation-Life Publishers, San Diego, 1974

<sup>17</sup> Ronald L. Numbers (wie Anm.2), S. 329

<sup>18</sup> a.a.O, S. 330

<sup>19</sup> a.a.O

“invoking the category of the supernatural”), and *experiential fact* (individual and social phenomena)<sup>20</sup>.

Die evidentialistische Methode geht von zwei Grundvoraussetzungen (Axiomen) aus:

- a. Es ist möglich, grundlegende Aussagen des christlichen Glaubens und christlicher Theologie dem Nicht – Christen wissenschaftstheoretisch und vernunftlogisch kohärent und widerspruchsfrei zu beweisen.
- b. Es gibt eine gemeinsame vernunftorientierte bzw. vernunftbasierte Diskursgrundlage zwischen Christen und Nicht-Christen: „Second, the evidentialist assumes a shared view of experience, scientific theories, and general rules of logic when engaging the skeptic; that there is enough shared ontological and epistemological shared ground with the unbeliever to make meaningful discussion possible“<sup>21</sup>.

Das Ziel der evidentialistischen Methode besteht nun u. a. in der Rechtfertigung des christlichen Glaubens und seiner grundlegenden Aussagen durch die Naturwissenschaften: „Christianity (is) vindicated by science“<sup>22</sup> bzw. „Evidentialist apologetics seeks to correlate and interpret empirical facts to show that the Christian faith is true. In turn, evidentialists understand the task of theology to be that of building on the conclusion of the truth of Christianity by correlating and interpreting the facts of Scripture“<sup>23</sup>.

Ein evidentialistisches Standardargument, das mittlerweile eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, ist das argumentum in thermodynamicis.

Besonderes Augenmerk legt Henry M. Morris und dann nachfolgend auch das 1972 gegründete ICR auf die Interpretation der beiden Hauptsätze der Thermodynamik als vermeintlichen naturwissenschaftlichen Beweis (scientific evidence)<sup>24</sup> für einen Schöpfer und dessen Schöpfungstätigkeit<sup>25</sup>.

Aufschlussreich ist die deutlich erkennbare Intention der Interpretation des 1. Hauptsatzes der Thermodynamik durch Duane T. Gish, einem langjährigen Mitglied des ICR:“ Since the universe, like a clock, is running down, it is obvious that it hasn't

---

<sup>20</sup> <http://bible.org/seriespage/evidentialist-apologetics-faith-founded-fact> (abgelesen am 5.10.2011).

Bei diesem Text handelt es sich um die stark gekürzte Fassung der Darstellung der evidentialistischen Apologetik aus: Kenneth D. Boa and Robert M. Bowman, Faith Has Its Reasons: An Integrative Approach to Defending Christianity (NAV Press, Colorado Springs, Colorado, 2001), S. 139ff

<sup>21</sup> <http://thinkinginchrist.com/media/papers/REVIEW%20OF%20APOLOGETIC%20METHODS.pdf> (abgelesen am 5.10.2011)

<sup>22</sup> Kenneth D. Boa and Robert M. Bowman, Faith Has Its Reasons: An Integrative Approach to Defending Christianity (NAV Press, Colorado Springs, Colorado, 2001), S. 171

<sup>23</sup> a.a.O., S. 165

<sup>24</sup> Duane T. Gish, Scientific Evidence for Creation. Part I (May 1981), online unter: <http://www.icr.org/article/summary-scientific-evidence-for-creation/> (abgelesen am 2.08.2011)

<sup>25</sup> Vgl. das Kapitel „The Scientific Basis of Creation“, in „The Genesis Flood“, S.222ff

existed forever. But according to the First Law, the sum total of energy and matter is always a constant. How then can we, purely on a natural basis alone, explain the origin of matter and energy of which this universe is composed"<sup>26</sup>.

Einen Schritt weiter geht Duane T. Gish 1991 in seiner Interpretation dieses ersten Hauptsatzes der Thermodynamik:

„The First Law of Thermodynamics states that the total quantity of energy and matter in the universe is a constant. One form of energy may be converted into another, energy may be converted into matter, and matter may be converted into energy, but the total quantity always remains the same. You can't get something from nothing, and you can't take something and make nothing out of it.

The First Law of Thermodynamics, the most firmly established natural law in science, confirms the Biblical statement concerning a finished creation, as found in Genesis 2:1,2: "Thus the heavens and the earth were finished, and all the host of them. And on the seventh day God ended His work which He had made; and He rested on the seventh day from all His work which He had made."

If it could be shown that somewhere in this universe matter or energy was coming into being from nothing, then this Biblical statement of a finished creation would be falsified. The opposite is true. It has been precisely verified. Once again, a Biblical statement has withstood scientific test"<sup>27</sup>.

Ausweislich dieser Interpretationen intendiert Duane T. Gish, der im Namen des ICR schreibt, einen kosmologisch-ontologischen Gottesbeweis.

Der zweite Hauptsatz der Thermodynamik wird von Henry M. Morris und Duane T. Gish als Gegenbeweis für die Unmöglichkeit von Evolution bzw. evolutionärer Prozesse überhaupt missinterpretiert:

„The most devastating and conclusive argument against evolution is the entropy principle. This principle (also known as the Second Law of Thermodynamics) implies that, in the present order of things, evolution in the "vertical" sense (that is, from one degree of order and complexity to a higher degree of order and complexity) is completely impossible. The evolutionary model of origins and development requires some universal principle which *increases* order, causing random particles eventually to organize themselves into complex chemicals, non-living systems to become living cells, and populations of worms to evolve into human societies. However the only naturalistic scientific principle which is known to effect real changes in order is the Second Law, which describes a situation of universally deteriorating order. (...)It can hardly be questioned that evolution is at least superficially contradicted by entropy. The obvious prediction from the evolution model of a universal principle that

---

<sup>26</sup> Duane T. Gish, Creation – Evolution (Juni 1973), online unter: <http://www.icr.org/article/creation-evolution/> (abgelesen am 2.08.2011)

<sup>27</sup> Duane T. Gish, Modern Scientific Discoveries Verify the Scriptures (September 1991), online unter: <http://www.icr.org/article/modern-scientific-discoveries-verify-scriptures/> (abgelesen am 2.08.2011)



*increases order is confronted by the scientific fact of a universal principle that decreases order*"<sup>28</sup>.

Die Zunahme der Entropie in geschlossenen Systemen verhindert – in der Interpretation von Henry M. Morris und dem ICR – per definitionem das Hervorbringen von organischem Leben (Abiogenese):

„The problem of the origin of life can really only be resolved by recognition of the omnipotent Creator. The only alternative to belief in special creation is credulous faith in impotent Chance. We are faced with the idea that genesis was a statistically unlikely event. We are also faced with the certainty that it occurred. Was there a temporary repeal of the second law that permitted a "fortuitous concourse of atoms"? If so, study of the Repealer and Genesis is a subject properly left to theologians. Or we may hold with the more traditional scientific attitude that the origin of life is beclouded merely because we don't know enough about the composition of the atmosphere and other conditions on the earth many eons ago. Yes, not knowing how life could be formed would indeed becloud the understanding of the origin of life! The problem is why this should be called the scientific attitude when all the scientific evidence continues to support special creation"<sup>29</sup>.

Auch der zweite Hauptsatz der Thermodynamik erfordert in naturwissenschaftlicher Perspektive folglich einen supranaturalistischen Programmierer und Informatiker:

„ There must be present some form of code or program, to direct the ordering process, and this code must contain at least as much "information" as is needed to provide this direction. Furthermore, there must be present some kind of mechanism for converting the environmental energy into the energy required to produce the higher organization of the system involved."<sup>30</sup>

M. E. ist diese evidentialistische Form der Apologetik insoweit als zielgruppenorientiert anzusehen, als sie an die weitverbreitete bis in die Gegenwart reichende apologetische Traditionen u.a. der presbyterianischen Theologie und Frömmigkeit anzuknüpfen vermag (Charles Hodge, Benjamin B. Warfield).

---

<sup>28</sup> Henry M. Morris, Entropy and Open Systems (Oktober 1976), online unter: <http://www.icr.org/article/entropy-open-systems/> (abgelesen am 4.08.2011). Eine analoge, ausgeführtere Form der Argumentation findet sich auch in: Henry M. Morris, *The Troubled Waters of Evolution, Creation – Life – Publishers*. San Diego. California, 1974, S. 111-142

<sup>29</sup> Henry M. Morris, Thermodynamics and the Origin of Life I (März 1978), online unter: <http://www.icr.org/article/thermodynamics-origin-life-part-i/> (abgelesen am 4.08.2011); Vgl. zu diesem Argument: Henry M. Morris, Gary E. Parker, *What is Creation Science? 2<sup>nd</sup> Rev. and Exp. Edition*, Master Books. El Cajon, California, 1987, S. 187ff.

<sup>30</sup> Henry M. Morris, *The Remarkable Birth of Planet Earth*, Dimension Books, Minneapolis, 1972, S.19

## 1.2. Das Argumentationsmodell einer presuppositionalistischen Apologetik – „Taking every thought captive“<sup>31</sup>

Die oben skizzierte Methode einer evidentialistischen Argumentation wird aber in „The Genesis Flood“ großflächig durch die Darlegung und Anwendung der sog. presuppositionalistischen Apologetik insbesondere durch John C. Whitcomb überlagert. Die beiden Modelle der in „The Genesis Flood“ vorfindlichen Argumentation korrelieren im Sinne einer „bottom-up“ (evidentialistisch) – „top-down“ (presuppositionalistisch) Diskurs- bzw. Missionsstrategie.

Die Tradition der presuppositionalistischen Apologetik wurde im 20. Jahrhundert maßgeblich von dem niederländisch-us-amerikanischen Theologen Cornelius van Til (1897 – 1995) neu radikalisiert.

Gewissermaßen der Geburtshelfer dieser presuppositionalistischen Apologetik war zu Beginn des 20. Jahrhunderts der – in der deutschen Theologie – de facto vergessene Theologe und Politiker Abraham Kuyper (1837-1920) und insbesondere seine beiden Publikationen: *Encyclopædie der heilige godgeleerdheid*<sup>32</sup> bzw. die als Buch veröffentlichten sechs Stone Lectures am Princeton Theological Seminary von 1899<sup>33</sup>.

In Form eines groben Überblick soll van Til's apologetische Methode nachfolgend rekonstruiert werden<sup>34</sup>. Van Til's apologetische Methode ist allerdings – und dies gilt es im Blick zu behalten, nur ein Bestandteil seiner „(Reformierten)Christlichen Philosophie des Ganzen“<sup>35</sup>. In der Forschungsliteratur zur us-amerikanischen evangelikal-fundamentalistischen Apologetik werden von daher die beiden Termini „presuppositionalistic apologetics“ und „reformed apologetics“ häufig vice versa verwendet.

---

<sup>31</sup> Kenneth D. Boa and Robert M. Bowman, *Faith Has Its Reasons: An Integrative Approach to Defending Christianity*, NAV Press, Colorado Springs, Colorado, 2001, S. 285

<sup>32</sup> Abraham Kuyper, *Encyclopædie der heilige godgeleerdheid*, Amsterdam, J. A. Wormser, 1894

<sup>33</sup> ders., *Calvinism. Six Stone-lectures*. Amsterdam-Pretoria, Höveker & Wormser, 1899

<sup>34</sup> Die Darstellung fußt auf folgenden Primärtiteln van Tils: *The defense of the faith*. Philadelphia, Presbyterian and Reformed Pub. Co., 1955; *Christian apologetics*, edited by William Edgar, 2nd ed., Phillipsburg, N.J. : P&R Pub., 2003; *A Christian theory of knowledge*. [Philadelphia] Presbyterian and Reformed Pub. Co. [1969]; *An introduction to systematic theology : prolegomena and the doctrines of revelation, scripture, and God / Cornelius Van Til* ; edited by William Edgar. 2nd ed, Phillipsburg, N.J. : P&R Pub., 2007. Aus der Sekundärliteratur wurden zusätzlich herangezogen: John M. Frame, *Cornelius Van Til : An analysis of his thought*, Phillipsburg, N.J. : P&R Pub., 1995; Greg L. Bahnsen, *Van Til's apologetic : readings and analysis*, Phillipsburg, N.J. : P&R Pub., 1998.

<sup>35</sup> Zur Theologiegeschichte der „Dutch Reformed Philosophy“ (Abraham Kuyper, Herman Bavinck, Dirk Hendrik Theodoor Vollenhoven, Herman Dooyeweerd) wegweisend sind vor allem die Forschungen von Glenn Friesen. Zur Frühgeschichte der „Dutch Reformed Philosophy“ vor allem sein Aufsatz: *Two Paths of Reformational Philosophy*(2011), *Early Writings of Vollenhoven and Dooyeweerd*, online unter: <http://www.members.shaw.ca/hermandooyeweerd/History.pdf> (abgelesen am 5.08.2011).

Ausgangspunkt dieser Methode ist die Definition und Begründung des erkenntnistheoretischen Presuppositionalismus durch van Til, wie sie von Archbald Masterton bereits 1996 bündig skizziert wurde:

„Van Til maintains that everyone is wearing glasses. Not just wearing them: everyone has glasses **cemented** to their face. The spectacles come in two types: they are either the rose-coloured glasses of the Christian, or the jaundice-coloured glasses of the non-Christian. All human beings look at the world through one pair of glasses or the other. This is the Antithesis. In other words, no person is able to look at the world, or any part of it, other than through these spectacles - either the jaundiced, or the rose-tinted variety. The glasses cannot be removed for one minute, for they are cemented on. The Christian looks at every fact, and interprets every fact, according to Christian **presuppositions**. The non-Christian looks at every fact, and interprets every fact, according to non-Christian presuppositions. There is no neutrality. There are no situations where we simply see the facts as they are - what Van Til calls "brute facts", bare, uninterpreted facts. We always interpret the facts, through our "glasses", either the Christian or the non-Christian variety. And those two sets of interpretations are diametrically opposed to one another”<sup>36</sup>.

Die apostrophierten “festzementierten Brillengläser“ oder Presuppositionen sind nun nach Meinung van Tils nicht einfach auswechsel- bzw. veränderbar. Archbald Masterton beschreibt die Presuppositionen-Lehre van Tils treffend:

„There are two main reasons why Van Til is adamant about the glasses staying on all the time. One is because of sin. The point is that depravity is total. It affects every person, and it affects every person at every level of their being. It also affects their **mind** - what is sometimes called the "noetic effects of sin". Sin darkens the mind, and only regeneration can illuminate it. The unregenerate mind can do nothing other than interpret the facts - all facts, all the time - as the devil wants. The other reason is because of the Word of God. Van Til wants the Scriptures to form the presupposition behind the way we look at **everything**, to do **all** from faith, to take every thought captive to Christ, not just some things. Logic, science, philosophy, art, woodwork, sport, all facts are included”<sup>37</sup>.

Für van Til existiert nun kein neutraler Boden („common ground“) auf dem ein wissenschaftlicher Diskurs zwischen einem Christen im van Til'schen Sinne und einem Nicht-Christen möglich wäre:

„Now, in fact, I feel that the whole of history and civilization would be unintelligible to me if it were not for my belief in God. So true is this, that I propose to argue that unless God is back of everything, you cannot find meaning in anything. I cannot even argue for belief in Him, without already having taken Him for granted. And similarly I contend that you cannot argue against belief in Him unless you also first take Him for granted. Arguing about God's existence, I hold, is like arguing about air. You may

---

<sup>36</sup> Archbald Masterton, Cornelius' Spectacles, in: Faith in Focus. A monthly magazine of the Reformed churches of New Zealand, August 1996, zitiert nach der online – Ausgabe: <http://www.rcnzonline.com/fnf/ar16.htm> (abgelesen am 26.07.2011)

<sup>37</sup> a.a.O.

affirm that air exists, and I that it does not. But as we debate the point, we are both breathing air all the time"<sup>38</sup>.

Ein Christ braucht folglich jeglichen naturwissenschaftlichen aber auch sozialwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Diskurs in der Perspektive van Tils nicht zu scheuen oder gar zu fürchten, sondern kann diesen Diskurs selbstbewusst und siegessicher bestreiten. Nochmals Archbald Masterton:

„That is not to say that Christians cannot learn anything about the facts from non-Christians. Because non-Christians are inconsistent with the logic of their own position, with their own presuppositions - in a sense they "borrow" Christian presuppositions about reality eg. the expectation of law and order rather than ultimate randomness - and because this is, after all, God's world in which they live, they often discover truth about the world. Christians can therefore co-operate with non-Christians in certain activities. We can often use their findings - Van Til calls it "spoiling the Egyptians" - so long as we always take care to sever their discovery from the interpretation they place upon it, to cut it away from its non-Christian presuppositions and place it in the context of Christian presuppositions. The emphasis on presuppositions has earned Van Til's approach the name, "Presuppositionalism"<sup>39</sup>.

Der eigentliche apologetische Prozess hat nun die Zielsetzung, den Nicht-Gläubigen ebenso wie den "Grey-Christian" von seinen falschen Denkvoraussetzungen zu befreien.

Dieser Befreiungsdienst geschieht durch den Appell an den „sensus deitatis“<sup>40</sup> des Gegenübers:

„This, the *sensus deitatis*, also called the "seed of religion" (*semen religionis*), is the "point of contact" that we have with non-Christians. It is not the same thing as "common ground". "Common ground" refers to facts that are interpreted in the same way by Christian and non-Christian alike - there are no such facts. The "point of contact" refers to the fact that deep down, man knows that he is misinterpreting the facts, though he suppresses that knowledge. (The M.R.) task in evangelism is to appeal directly to that suppressed knowledge, as we tell the sinner that the God whose voice he suppresses is also the Redeemer who can deliver him from death and darkness. (Evangelism M.R.) has appeal to the *sensus deitatis*, but not on the basis of a common interpretation of the facts. (The true Christ M.R.) tell(s) the sinner

---

<sup>38</sup> Cornelius van Til, *Why I Believe in God*, Committee on Christian Education of the Orthodox Presbyterian Church, first edition, 1948 (dieser Text ist auf der folgenden CD enthalten: The works of Cornelius Van Til, 1895-1987, CD-ROM Version 1.0. [Oak Harbor, Wash.]: Logos Library System, [1997])

<sup>39</sup> Archbald Masterton, Cornelius' Spectacles, in: Faith in Focus. A monthly magazine of the Reformed churches of New Zealand, August 1996, zitiert nach der online – Ausgabe: <http://www.rcnzonline.com/fnf/ar16.htm> (abgelesen am 26.07.2011)

<sup>40</sup> a.a.O

that deep down, he knows that the message we are bringing is true, though he will always suppress it until God changes his heart and mind"<sup>41</sup>.

Cornelius van Til lehnt die klassischen (physikotheologischen) Gottesbeweise als Evidenzen der Presuppositionen rundweg ab. Van Tils apologetische Methode argumentiert genau entgegengesetzt:

„The evidences **demonstrate** the truth of the presuppositions, but they do not provide a "proof" in the sense of a higher criterion of truth by which the presuppositions of the Bible are established to a neutral human reason. If the "evidences" did provide a higher criterion of truth, that criterion would, in turn, become the presupposition"<sup>42</sup>.

Die Bibel bedarf nicht der menschlichen Rechtfertigungen, auch nicht in ihren historischen und naturwissenschaftlichen Aussagen. Mit den Worten von Archbald Masterton:

„Van Til insists instead we first allow the Bible to prove **itself**. The Scripture is "self-authenticating", "self-testifying", "self-witnessing". By faith, we hear God's own testimony to the truth of His Word. We then presuppose the truth of His Word. Then we notice the absence of contradictions, and interpret that on the basis of the Scripture's own teaching about itself, such as we find in 2 Timothy 3:16 and 2 Peter 1:21"<sup>43</sup>.

Es gilt wiederum das genaue Gegenteil:

„When these matters are kept in mind, it will be seen clearly that the true method for any Protestant with respect to the Scripture (Christianity) and with respect to the existence of God (theism) must be the indirect method of reasoning by presupposition. In fact it then appears that the argument for the Scripture as the infallible revelation of God is, to all intents and purposes, the same as the argument for the existence of God. Protestants are required by the most basic principles of their system to vindicate the existence of no other God than the one who has spoken in Scripture. But this God cannot be proved to exist by any other method than the indirect one of presupposition. No proof for this God and for the truth of his revelation in Scripture can be offered by an appeal to anything in human experience that has not itself received its light from the God whose existence and whose revelation it is supposed to prove. One cannot prove the usefulness of the light of the sun for the purposes of seeing by turning to the darkness of a cave. The darkness of the cave must itself be lit up by the shining of the sun. When the cave is thus lit up each of the objects that are in it "proves" the existence and character of the sun by receiving their light and intelligibility from it."<sup>44</sup>

---

<sup>41</sup> a.a.O

<sup>42</sup> a.a.O

<sup>43</sup> a.a.O . (Hervorhebung im Original)

<sup>44</sup> Cornelius van Til, Defense of the Faith. 3. Auflage 1967 (zitiert nach der CD- Rom – Fassung)

Der dogmatische Locus der Verbalinspiration und die Inspirationslehre selbst sind folglich kein Beweis für die Irrtumslosigkeit und Unfehlbarkeit der Bibel, sondern das Ergebnis der Denkvoraussetzung der Existenz eines personalen Gottes und seiner sich an den Menschen richtenden Offenbarung.

Cornelius van Til schreibt zusammenfassend zu seiner Schriftlehre:

„Finally a word must be said about the authority of Scripture. Here again our start may be made from the idea of the ontological trinity. The self-contained God is self-determinate. He cannot refer to anything outside that which has proceeded from himself for corroboration of his words. ... All the facts are through and through revelational of the same God that has made the mind of man. If then appeal is made from the Bible to the facts of history or of nature outside the Bible recorded in some documents totally independent of the Bible it must be remembered that these facts themselves can be seen for what they are only if they are regarded in the light of the Bible. It is by the light of the flashlight that has derived its energy from the sun that we may in this way seek for an answer to the question whether there be a sun. This is not to disparage the light of reason. It is only to indicate its total dependence upon God. Nor is it to disparage the usefulness of arguments for the corroboration of the Scripture that comes from archaeology. It is only to say that such corroboration is not of independent power. It is not a testimony that has its source anywhere but in God himself. Here the facts and the principle of their interpretation are again seen to be involved in one another“<sup>45</sup>.

Aus den bisherigen Ausführungen zur presuppositionalen Apologetik ergibt sich unzweifelhaft, dass nach Meinung von Cornelius van Til, seiner Defenditen und Schüler, menschliche Vernunft und menschliche Forschungsanstrengungen in einem „wahren“ und „reinen“ bzw. „gereinigten“ Christentum und in einem „wahren“, „reinen“ bzw. „gereinigten“ christlichen Glauben, ihre höchstmögliche und einzigmögliche Form, ihren höchst und einzigmöglichen Inhalt und ihre höchst und einzigmögliche Explikation findet.

Die Argumentation in „The Genesis Flood“ folgt nun nach gerade dieser Spur presuppositionalistischer Argumentation:

Die kurzzeitkreationistischen Grundaussagen der Genesis bedürfen basierend auf der skizzierten Falllinie apologetischer Argumentation de facto nicht einer näheren wissenschaftstheoretischen und wissenschaftslogischen Begründung im Diskurs mit dem Nicht - Christen. Auf der Grundlage der von van Til entwickelten Presuppositionenlehre (van Til bezeichnet sie auch als transzendente Methode), kann nur folgen, dass die vermeintlichen historischen und naturwissenschaftlichen Aussagen der Genesis unzweifelhaft wahr sind und folglich Aspekte einer (zukünftigen) besseren, weil bibeltreuen und verbalinspirierten Naturwissenschaft repräsentieren.

John Frame fasst die Bedeutung der transzendentalen Begründung für die Argumentation van Tils (und damit auch von John C. Whitcomb) mit folgenden Worten zusammen:

---

<sup>45</sup> Cornelius van Til, „Introduction“ To the Inspiration and Authority of the Bible, by B. B. Warfield, 1948 (zitiert nach der CD-Rom -Fassung)

„That is, it should present the biblical God, not merely as the conclusion to an argument, but as the one who makes argument possible. We should present him as the source of all meaningful communication, since he is the author of all order, truth, beauty, goodness, logical validity, and empirical fact“<sup>46</sup>.

In den von beiden Autoren<sup>47</sup> verfassten Vorworten zu den rasch aufeinander folgenden, englischsprachigen Auflagen von “The Genesis Flood<sup>48</sup>“:

1. Auflage, Februar 1961
2. Auflage, Januar 1962
3. Auflage, November 1962
4. Auflage, April 1963
5. Auflage, Januar 1964
6. Auflage, September 1964

wird die besondere presuppositionalistische Ausrichtung des Werkes deutlich. Die beiden Autoren antworten im Vorwort zur 6. Auflage auf Kritiken der bisher erschienen Auflagen:

„The very same data (gemeint sind geologische Daten und Sachverhalte) can also be explained in terms of the assumption of Biblical creationism and catastrophism, and it is mainly a matter of one’s judgement and preferences as to which he chooses. (...) We believe that the Bible, as the verbally inspired and completely inerrant Word of God, gives us the framework of historical and scientific interpretation, as well as of the so-called religious truth.

This framework is one of special creation of all things, complete and perfect in the beginning, followed by the introduction of a universal principle of decay and death into the world after man’s sin, culminating in a worldwide cataclysmic destruction of the ‘the world that then was’ by the Genesis Flood. We take this revealed framework

---

<sup>46</sup> John M. Frame, *Presuppositional Apologetics*, in: Steven B. Cowan (ed.), *Five Views on Apologetics*, Grand Rapids. Michigan, 2000, S. 220

<sup>47</sup> Explizit ausgeführt wird der präsuppositionalistische Ansatz in den folgenden vier Aufsätzen Whitcombes, die alle in der Zeitschrift *Bibliotheca Sacra* erschienen: *Contemporary Apologetics and the Christian Faith – Part I: Human Limitations in Apologetics*,” *Bibliotheca Sacra* 134, no. 534 (April-June 1977): 99- 106; *Contemporary Apologetics and the Christian Faith – Part II: Christian Apologetics and the Divine Solution*,” *Bibliotheca Sacra* 134, no. 535 (July- September 1977): 195-202; *Contemporary Apologetics and the Christian Faith – Part III: Proof Texts for Semi-Rationalistic Apologetics*,” *Bibliotheca Sacra* 134, no. 536 (October- December 1977): 291-298; *Contemporary Apologetics and the Christian Faith – Part IV: The Limitations and Values of Christian Evidences*,” *Bibliotheca Sacra* 135, no. 537 (January-March 1978): 25-33

<sup>48</sup> Die immer wieder nachgedruckten, englischsprachigen Auflagen sind bis zum heutigen Tag (50. Auflage, 2011) textidentisch mit der Erstauflage vom Frühjahr 1961. Die deutschsprachige Übersetzung aus dem Jahr 1977 von Eckhard Schnabel :*Die Sintflut : Der Bericht der Bibel und seine wissenschaftlichen Folgen / von John C. Whitcomb und Henry M. Morris. Vorwort von John C. McCampbell. [Dt. von Eckhard Schnabel]*, Neuhausen – Stuttgart, 1977 (Hännsler – Verlag) ist für wissenschaftliche Arbeiten nur sehr bedingt brauchbar, da u.a. zentrale apologetische Termini nur sehr unscharf übersetzt werden.

of history as our basic datum, and then try to see how all the pertinent data can be understood in this context.

It would be salutary for the 'uniformitarians' to recognize that this is exactly the procedure they follow too, except that they start with the assumption of uniformity (and therefore, implicitly, evolution) and then proceed to interpret all data to fit into *that* (im Original kursiv MR) context. Neither procedure is scientific, since we are not dealing with present and reproducible phenomena. Both approaches are matters of faith. It is not a scientific decision at all, but a spiritual one"<sup>49</sup>.

Die Autoren antworten in diesem Vorwort zur 6. Auflage ihren Kritikern sehr summarisch und stellen dann die Behauptung auf, die Kritiker würden „unfair“ argumentieren: „It is not reasonable, therefore, to expect Bible-believing to acquiesce quietly when, in the name of ‚science‘, historical geologists attempt to usurp all authority in this profoundly important field of the origin and history of the earth and its habitants.

It is at this point that the authors feel that these critical reviewers have been most unfair. As we have stressed repeatedly in our book, the real issue is not the correctness of the interpretation of various details of the geological data, but simply what God has revealed in His Word concerning these matters"<sup>50</sup>.

Bereits in diesem Vorwort wird die Zirkularität der Argumentation offensichtlich. Ein ergebnisoffener Diskurs z.B. bezüglich geologischer bzw. allgemein naturwissenschaftlicher Fragestellungen und implizit des wissenschaftstheoretischen Status der Evolutionstheorie liegt nicht im Fokus der beiden Autoren.

Im Gegenteil: Die turmhohe Überlegenheit der presuppositionalistischen Theologie und Apologetik soll und kann andemonstriert werden. Die Einsicht in diese Überlegenheit ist aber nur demjenigen naturwissenschaftlich Forschenden geschenkt bzw. gegeben, der durch das Werk des Heiligen Geistes wiedergeboren und damit als eine Frucht der Wiedergeburt notwendig intellektuell bekehrt wurde.

Sowohl der nicht-wieder geborene Christ als auch der Nicht-Christ können nur staunend vor der – ohne Hilfe des Heiligen Geistes – unüberwindlich erscheinenden Mauer dieses (vermeintlich) in sich geschlossenen und kohärenten Argumentationsmodells stehen.

Hinsichtlich der primären Zielgruppe der presuppositionalistischen Apologetik im Gewand von „The Genesis Flood“, ist bei aller methodischen Vorsicht, aufgrund der schwachen, empirischen Quellensituation, an das konsequent, sich als wieder geboren apostrophierende, theologisch konservative, evangelikal – fundamentalistische Spektrum des amerikanischen Protestantismus zu denken (z.B. die Southern Baptists). In diesem Spektrum würde „The Genesis Flood“ explizit poimenisch und glaubensstärkend wirken.

---

<sup>49</sup> The Genesis Flood, S. XXVI

<sup>50</sup> a.a.O., XXVII



Zum Ende dieses Versuchs einer theologie- bzw. frömmigkeitsgeschichtlichen Verortung von „The Genesis Flood“ seien abschließend noch zwei weitere Bemerkungen erlaubt, die ergänzend, allerdings nur in groben Strichen, die von John C. Whitcomb prononciert vertretene Schrifthermeneutik etwas deutlicher als bisher geschehen skizzieren sollen.

### 1.3. Dispensationalistische Bibelhermeneutik

Es ist zuerst einmal auffällig, dass die Verfasser von „The Genesis Flood“ – allerdings nur an einer Stelle im Text – die dispensationalisch-prämillenaristische Bibelhermeneutik des Gründers der Bibelschule Wiedenest, Erich Sauer, zustimmend zitieren<sup>51</sup>.

Weiterhin ist auffällig, dass sich in „The Genesis Flood“ ein das ganze Werk durchziehender Bezug auf die Lehre bzw. die Bibelhermeneutik des Dispensationalismus nachweisen lässt<sup>52</sup>.

Der in der Neuzeit – maßgeblich von John Nelson Darby (1800-1882) – geprägte Dispensationalismus geht davon aus, dass sich die gesamte Heilsgeschichte als eine Abfolge von „Haushaltungen“ (dispensations) Gottes mit den Menschen verstehen und interpretieren lässt. In diese heilsgeschichtlichen Haushaltungen hinein, deren genaue Zahl variieren kann<sup>53</sup> ist die Welt- bzw. Profan-Geschichte untrennbar verwoben. Oder etwas zugespitzter formuliert: Die heilsgeschichtlichen Dispensationen bilden den übergeordneten Rahmen und das übergeordnete, geoffenbarte Orientierungsmuster – und Schema für die Interpretation und Deutung der jeweiligen (aktuellen) welt- und profangeschichtlichen Deutungen Epochen und Ereignisse.

Von besonderer Bedeutung für John C. Whitcomb, der von 1951-1990 das Fach Altes Testament am dispensationalistisch geprägten und orientierten Grace Theological Seminary, Winona Lake, im US-Bundestaat Indiana, lehrte<sup>54</sup> ist die prätribulationistische (Votrübsalsentrückung) Variante des Dispensationalismus. Als Ältester der Conservative Grace Brethren Churches International vertritt er das weiter unten in Auszügen wiedergegebene premillenaristische Glaubensbekenntnis. Der Prämillenarismus als ideologische Basis dieser apokalyptischen Spekulationen geht davon aus, dass sich das 1000-jährige Reich (Millenium) der Johannes-Apokalypse vor der zweiten Wiederkunft Christi ereignen wird. Vor der zweiten Wiederkunft Christi, zum Ende der heilsgeschichtlichen Ära der Kirche, ereignet sich der Zeitabschnitt der großen Trübsal (tribulation). Diese Zeit der Trübsal ist nun durch Krieg, Hunger, Gewalt, Naturkatastrophen und durch totalitäre, politische Systeme

---

<sup>51</sup> The Genesis Flood, S.29

<sup>52</sup> The Genesis Flood, S. 443ff

<sup>53</sup> Vgl. zur Einführung in diese hochkomplexe Thematik immer noch: Ernest Robert Sandeen, The Roots of Fundamentalism: British and American Millenarianism, 1800–1930, Chicago: University of Chicago Press, 1970

<sup>54</sup> Vgl. Paul J. Scharf, A Biographical Tribute to John C. Whitcomb Jr., in: Terry Mortenson, Thane Hutcherson Ury (Hgg.), Coming to Grips with Genesis: Biblical Authority and the Age of the Earth, Green Forest, Ark. : Master Books, 2008, S.437ff

geprägt, die den „American Way of Life“ aktiv bedrohen. Der Prämilleniarismus als theologisches Deutungsinstrument zeichnet die je aktuelle Gegenwart äußerst kulturpessimistisch.

John D. Whitcomb ergänzt diese prämilleniaristische Hermeneutik noch um die im Wesentlichen auf John Nelson Darby zurückgehende Sonderlehre der Vortrübsalsentrückung (pretribulation rapture). Diese Lehre ergänzt die Wiederkunft Christi vor dem Millenium um eine weitere, verborgene Wiederkunft vor der großen Trübsal. In und durch diese Wiederkunft werden die bereits wiedergeborenen Christen der großen Trübsal entborgen bzw. entzogen.

Das Grace Theological Seminary vertritt ein im Vergleich sowohl strukturell als auch inhaltlich identisches Glaubensbekenntnis wie die Conservative Grace Brethren Churches, International. Das Glaubensbekenntnis der Conservative Grace Brethren Churches, International ist hier nun in Ausschnitten wiedergegeben<sup>55</sup>:

#### **„10. SATAN:**

We believe in Satan's existence and personality as the great adversary of God and His people (Rev. 12:1-10), his judgment (Jn. 12:31), and final doom (Rev. 20:10).

#### **11. SECOND COMING:**

We believe in the personal visible, and imminent return of Christ to remove His Church from the earth (1 Thess. 4:16-17) before the tribulation (1 Thess. 1:10; Rev. 3:10), and afterward to descend with the Church to establish His millennial kingdom upon the earth (Rev. 19:11-20:6). We believe the tribulation will be a seven-year period (Dan. 9:24-27) following the rapture of the Church; and we believe the thousand-year kingdom will include the literal fulfillment of God's covenant promises to ethnic Israel (Jer. 33:14-26; Ezek. 36:25-28; 40-48; Rom. 11:23-32).

#### **12. FUTURE LIFE:**

We believe in the conscious existence of the dead (Phil. 1:21-23; Luke 16:19-31), the resurrection of the body (Jn. 5:28-29), the judgment and reward of believers (Rom. 14:10-12; 2 Cor. 5:10), the judgment and condemnation of unbelievers (Rev. 20:11-15), the eternal life of the saved (Jn. 3:16), and the eternal punishment of the lost (Matt. 25:46; Rev. 20:15). We understand eternal punishment to be a conscious state (Rev. 14:11)<sup>56</sup>.

Dieses dispensationalistisch-prämilleniaristische / prätribulationistische Deutungsschema der Welt- und Profangeschichte, auch der Christentumsgeschichte, ermöglichte es nun John C. Whitcomb bereits 1961, einerseits die Ablehnung des

---

<sup>55</sup> Das „Doctrinal Statement“ des Grace Theological Seminary findet sich unter:

<http://www.grace.edu/files/uploads/webfm/pdfs/GraceTheologicalSeminaryDoctrinalStatement.pdf>

<sup>56</sup> [http://thecgbc.org/index.php?option=com\\_content&view=article&id=2&Itemid=2](http://thecgbc.org/index.php?option=com_content&view=article&id=2&Itemid=2) (abgelesen am 7.10.2011)

von ihm und Henry M. Morris exemplarisch neu fokussiert<sup>57</sup> vertretenen 6-Tage-Kurzzeitkreationismus als „Wehen der Endzeit“ (Tribulation) zu interpretieren, weiterhin die Evolutionstheorie als ideologisch maßgeblich verantwortlich u. a. für die Massenmorde der totalitären Systeme des 20. Jahrhunderts, aber auch für die Bedrohung des Weltfriedens durch die Sowjetunion zu bezichtigen und den vermeintlichen Niedergang der us-amerikanischen Kultur und Bildung auf die Akzeptanz der Evolutionstheorie im Bildungs- und Schulwesen zurückzuführen<sup>58</sup>.

#### **1.4. Der Appell an die Frömmigkeitstradition – The Genesis Flood als religiöse Erbauungsliteratur**

Ein weiterer durch die Autoren Whitcomb und Morris intendierter Aspekt von „The Genesis Flood“ sollte aber bei aller Betonung der apologetischen Zielsetzungen nicht völlig aus dem Blick geraten. Das Werk appelliert an einen in den USA der 1960er Jahre noch weitverbreiteten und wirkungsmächtigen Strom us-amerikanischer Laienfrömmigkeit. Timothy Weber charakterisiert diese gleich noch näher zu beschreibende Form von Laienfrömmigkeit m. E. treffend mit den Worten:

„(...) The people possessed a kind of pre-rational intuition for distinguishing right from wrong, truth from falsehood, and facts from illusion. Everyone could know facts directly, with a minimum of distortion and speculation, and could trust their observations of the world“<sup>59</sup>.

Auf diese prä-rationalistische Laienfrömmigkeit baut nun der Dispensationalismus explizit auf und bietet dem Bibelleser ein kohärentes Ordnungssystem für seine einzelnen, scheinbar unsystematisch bzw. widersprüchlich nebeneinander stehenden Beobachtungen und Deutungen an.

Diese Laienfrömmigkeit selbst fand bereits 1895 in folgendem Votum Arthur T. Piersons beredten Ausdruck: „I like Biblical Theology that does not start with the superficial Aristotelian method of reason, that does not begin with an hypothesis, and then warp the facts (sic!!)and the philosophy to fit the crook of our dogma, but a Baconian system, which first gathers the teachings of the word of God, and then seeks to deduce some general law upon which the facts can be arranged“<sup>60</sup>.

---

<sup>57</sup> Die klassische Begründung des 6- Tage – Kreationismus (Flutgeologie) stammt in geologischer Perspektive von George McCready Price (1870-1963). Morris und Whitcomb beziehen sich in „The Genesis Flood“ explizit zustimmend auf McCready Price; vgl. Ronald L. Numbers, *The Creationists : From Scientific Creationism to Intelligent Design*. Expanded ed. Cambridge, Mass. : Harvard University Press, 2006, S. 88ff

<sup>58</sup> Vgl. Anmerkung 53

<sup>59</sup> Timothy P. Weber, *The Two – Edged Sword: The Fundamentalist Use of the Bible*, in: Nathan O. Hatch, Mark A. Noll (ed.), *The Bible in America*, Oxford University Press, New York. Oxford, 1982, S. 101-120, 115

<sup>60</sup> Zitiert nach: George M. Marsden, *Fundamentalism and American Culture* (2nd ed. ed.). New York: Oxford University Press. 2006, S. 55

Dieser tradierte und nachwievor wirkungsmächtige Strom einer Laienfrömmigkeit bot in den 1960er Jahren ebenfalls eine breite Basis und ein breites Reservoir (potentieller) Unterstützer des fundamentalistischen Aufbruchs in den USA, worin „The Genesis Flood“ eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte.<sup>61</sup>

## **2. Zusammenfassung**

Zu Beginn dieser Ausführungen war die Fragestellung aufgeworfen worden, warum „The Genesis Flood“ bzw. der darin vertretenen „Sintflut-Geologie“ in hohem Grad ein Alleinstellungsmerkmal für die weltweite kreationistische Argumentation seit Mitte des 20. Jahrhunderts zuzusprechen ist. Ron L. Numbers hat die von „The Genesis Flood“ ausgehenden weltweiten Impulse bereits summarisch beschrieben<sup>62</sup>. Er weist die von „The Genesis Flood“ ausgehenden Wirkungen u.a. in den Niederlanden (Nicolaas A. Rupke, Willem J. Ouweneel), in Deutschland und der Schweiz (Arthur E. Wilder-Smith), aber auch in Australien (Ken Ham und „Answers in Genesis“) und in Kanada (Earl G. Hallonquest) nach.

Gleichzeitig war aber die in „The Genesis Flood“ vertetene, im Wesentlichen auf George McCready Price zurückgehende, sog. Sintflutgeologie auch im evangelikalen Spektrum des Protestantismus heftigster Kritik ausgesetzt<sup>63</sup> und zwar nicht nur auf die Vereinigten Staaten begrenzt.

Was ist nun „das Geheimnis des Erfolges“ von „The Genesis Flood“? M. E. spiegelt sich in „The Genesis Flood“ eine Methode theologischer Argumentation, die einerseits die Frömmigkeit des theologischen Laien und Bibellesers ernst nimmt, diese Frömmigkeit gewissermaßen „an die Hand nimmt“ und ihr ein Orientierungssystem anbietet (Dispensationalismus). Dieses Orientierungssystem verspricht dem theologischen Laien und Bibelleser aber auch, sowohl ganzheitlich als auch eindeutig (Präsuppositionalismus) zu sein und seine gesamte Existenz als Christ und Bürger dieser Welt im Blick zu behalten bzw. ein Erklärungs- und Deutungsmustermuster für die Unüberschaubarkeit und Kontingenzen der Weltläufe zur Verfügung zu stellen. Die vermeintliche Diastase von Glaube und Naturwissenschaft ist in dieses Orientierungssystem nicht mehr virulent, da sie in ein größeres ganzes (Gottes Plan) hinein dialektisch aufgehoben ist.

Schluss

Es bedarf nun sicherlich noch weiterer, tiefer gehender Untersuchungen und Forschungen zu folgenden Fragestellungen: Ob, wo und ggf. in welcher Form und

---

<sup>61</sup> Vgl. den instruktiven, autobiographischen Bericht von Rachel E. Fulton, Daughter of the Religious Right, Coming of Age in Fundamentalist America (2008), online unter: <http://cardinalscholar.bsu.edu/browse?type=author&value=Fulton%2C+Rachel+E>. (abgelesen am 10.10.2011)

<sup>62</sup> Ronald L. Numbers, The Creationists : From Scientific Creationism to Intelligent Design. Expanded ed. Cambridge, Mass. : Harvard University Press, 2006, S. 362ff

<sup>63</sup> Vgl. pars pro toto: Bernhard Ramm, Christian View of Science and Scripture, William B. Eerdmans, Grand Rapids, 1954 (bis 1984 nachgedruckt) und J. R. van de Fliert, "Fundamentalism and the Fundamentals of Geology," Journal of the American Scientific Affiliation, 21 (September 1969): 69-81.

mit welcher Intention a.) die hinter „The Genesis Flood“ sichtbar werdenden apologetischen Methoden einerseits und b.) die hinter „The Genesis Flood“ deutlich zu Tage tretende dispensationalistische Bibelhermeneutik andererseits zur aktuellen Deutung des Verhältnisses von Glaube und Naturwissenschaft im deutschsprachigen Protestantismus aber auch im traditionalistischen Katholizismus aufgeboten werden. Weiterhin wäre auch im interreligiösen Vergleich zu untersuchen, ob die skizzierten Argumentationsmuster nicht in analoger Weise zur Kritik an der Evolutionstheorie und ihren vermeintlich verheerenden geistesgeschichtlichen Wirkungen (Harun Yahija) verwendet werden.